



3. – 5. Juli 2024

WORKSHOP

Vergessen als Zukunft eines Forschungsgebiets?!

Interdisziplinärer
Workshop
zur Entwicklung von
Eckpunkten einer
vergessenssensiblen
Biographieforschung

Vergessen als Zukunft eines Forschungsgebiets?!

Interdisziplinärer Workshop zur Entwicklung von Eckpunkten einer vergessenssensiblen Biographieforschung

Überlegungen zum Zusammenhang von Biographie, Erinnerung und/oder Gedächtnis werden aus verschiedenen Disziplinen heraus angestellt. Dabei werden sowohl *individuelle* als auch *soziale* Aspekte, wie gesellschaftliche Rahmungen, betont, die sich in der Konstruktion von Biographien niederschlagen und zugleich durch sie hervorgebracht werden. Unbestritten ist dabei, dass die Gedächtnisoperationen, Erinnern und Vergessen, in Bezug auf die Konstruktion von Biographien – und es ließe sich ergänzen: auch sozialer Gedächtnisse – in einem paradoxalen Zusammenhang zueinander stehen: „Man muss vergessen, um erinnern zu können, und (sich) erinnern, um vergessen zu können“ (Jörissen & Marotzki, 2008, S. 96). Trotz dieser Dialektik wird in der Biographieforschung bisher vor allem der Aspekt des Erinnerns fokussiert. Eine systematische Auseinandersetzung mit Vergessen(em) steht demgegenüber weitgehend am Anfang. So wird Vergessen häufig lediglich als ‚Kehrseite‘ der Erinnerung mitverhandelt oder gar als Herausforderung und ‚Fehlerquelle‘ diskutiert.

Einer solchen Beiläufigkeit der Beschäftigung mit Vergessen stehen sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge einer interdisziplinären Gedächtnisforschung gegenüber, die Vergessen explizit zum Gegenstand machen und in ihren Ausführungen eine Vielzahl an Anschlüssen für biographietheoretische Perspektiven eröffnen (z.B. Assmann, 2016). Vergessen wird dabei als ein vielschichtiges Konzept sichtbar, das unterschiedliche Formen umfasst (Löschen, Verbergen, Schweigen, Überschreiben, Ignorieren, Neutralisieren, Leugnen und Verlieren). Ihm kommt eine konstitutive Bedeutung an der Schnittstelle von *Individuum* und *Gesellschaft* zu: So dient das Vergessen nicht nur einer infolge der Beschaffenheit sozialer Wirklichkeit notwendigen mentalen wie materiellen Komplexitätsreduktion, sondern es kann auch als Herrschaftsinstrument eingesetzt werden, wenn etwa nur bestimmte Geschichten erzählt und bewahrt werden (dürfen), andere wiederum nicht; sie also in das Vergessen gedrängt werden. Andersherum kann Vergessen aber auch erst Zukunft ermöglichen, z.B. indem traumatisierende Vergangenheiten überwunden werden. Es ist insofern davon auszugehen, dass sich Vergessen in komplexer Weise in Biographien niederschlägt und ihm eine zentrale Relevanz für die (Re-)Konstruktion der Vergangenheit sowie für die Interpretation und Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zukommt. Umgekehrt kommt der Biographie für die Hervorbringung und den Vollzug von Vergessen genauso eine zentrale Bedeutung zu. Die Biographie bildet dabei einen zentralen ‚Ort‘, an dem Erinnern und Vergessen organisiert, normiert und transformiert werden.

Der Scoping Workshop setzt an den skizzierten Schnittstellen von Biographie- und Gedächtnisforschung an. Ausgehend von einer Standortbestimmung der Auseinandersetzung um Vergessen in der Biographie- und Gedächtnisforschung zielt der Workshop darauf ab, in einem intensiven und interdisziplinären Austausch das neue Forschungsgebiet einer vergessenssensiblen Biographieforschung zu entwickeln.

Folgende Fragen bilden dabei einen gemeinsamen inhaltlichen Rahmen, der durch die Perspektiven der Teilnehmenden erweitert und ergänzt werden kann:

- Wie lässt sich Vergessen theoretisch bestimmen? Welche Bedeutung kommt Vergessen in der Konstruktion individueller und kollektiver Biographien zu? Was ergibt sich daraus für die Frage sozialer Gedächtnisse? Welche Anknüpfungen für eine stärkere Konturierung des Vergessens in der Biographietheorie und -forschung lassen sich ausmachen? Welche Erträge bietet die Biographieforschung für gedächtnistheoretische Überlegungen?
- Wie kann Vergessen empirisch erfasst werden? Welche methodologischen und methodischen ‚Voreinstellungen‘ sind hierfür notwendig? Welche Zugänge konnten bereits erprobt werden, welche Weiterentwicklungen biographischer Methoden sind notwendig und wie könnten diese aussehen?
- Welche Potenziale enthält eine systematische Auseinandersetzung mit Vergessen(em), welche Begrenzungen lassen sich ausmachen?
- Lassen sich in der Auseinandersetzung mit Vergessen ‚neue‘ Antworten auf drängende global-/gesellschaftliche und soziale Fragen finden – insbesondere hinsichtlich vielfältiger Umbruchserscheinungen der Gegenwart? Welche Forschungsfelder und -gegenstände geraten unter einer vergessenssensiblen Perspektive in den Blick, die zukünftig stärker fokussiert werden sollten (bspw. Bildung, (Post-)Kolonialität, (Post-)Digitalität, Erinnerungskulturen, soziale Gedächtnisse, Bearbeitung individueller und gesellschaftlicher Herausforderungen hinsichtlich ungewisser und bedrohlicher Zukünfte)?

Die theoretischen, methodologischen und methodischen Erträge des Scoping Workshops werden in einem Positionspapier festgehalten. Geplant ist zudem diese im Nachgang des Workshops in Artikel zu überführen und in einem Sammelband zu veröffentlichen. Beide Publikationen sollen einen Grundstein für zukünftige Kooperationen zwischen dem Forschungsgebiet der interdisziplinären Gedächtnisforschung und der Biographieforschung legen.

Literatur:

Assmann, A. (2016). Formen des Vergessens. Göttingen: Wallstein Verlag.

Jörissen, B., & Marotzki, W. (2008). Mediale Inszenierungen des Erinnerns und Vergessens. In M. Dörr, H. von Felden, R. Klein, H. Macha, & W. Marotzki (Hrsg.), Erinnerung – Reflexion – Geschichte. Erinnerung aus psychoanalytischer und biographietheoretischer Perspektive (S. 93–105). Wiesbaden: Springer VS.

Organisiert von

PD Dr. André Epp

Institut für Soziale Arbeit

Brandenburgische Technische

Universität Cottbus-Senftenberg

Dr. Merle Hinrichsen

Fachbereich Erziehungswissenschaften

Johann Wolfgang Goethe-

Universität Frankfurt a. M.

Gefördert durch

VolkswagenStiftung



Mittwoch

12.00 Uhr Registrierung & Mittagessen

13.00 Uhr Begrüßung & Auftakt

13.30 Uhr Standortbestimmung

Impulsvorträge

Angelika Laumer "Mehr als das Negativ. Zu gesellschaftlichem Vergessen und Vergessenheit"

Heide von Felden "Biographie und Vergessen: Zur Erforschung von 'Vergessen' anhand des narrationsstrukturellen Verfahrens"
anschließend Diskussion

15.30 Uhr Pause

16.00 Uhr Discovery & Action Dialogue

Adhoc-Gruppen:

1. Vergessen im (historischen) Zeitverlauf
2. Vergessen und aktuelle globale Herausforderungen
3. Narrationen und Vergessen

17.30 Uhr Pause

Mittwoch

17.45 Uhr Ergebnis Wrap-Up

Präsentation der Ergebnisse und Festhalten von Fragestellungen und Themenfelder für den Workshop

19.30 Uhr Abendessen

Donnerstag

09.15 Uhr Arbeitsgruppen

Theoriwerkstätten

1. Relationen zwischen kollektivem und individuellem Vergessen
 - Input: Laura Behrmann "Kollektive Erinnerungen und biographische Erfahrung: Wechselwirkungen in autobiographischen Notizen von sozialen Aufsteiger*innen"
2. Materialität und Medialität des Vergessenes: Erinnerungs- und Vergessenskulturen
 - Input: Thorsten Benkel "Reliquien des Vergessens"
3. Adhoc-Gruppe



Donnerstag

11.15 Uhr Pause

11.45 Uhr Ergebnis Wrap Up

Präsentation der Ergebnisse und Festhalten zentraler Aspekte

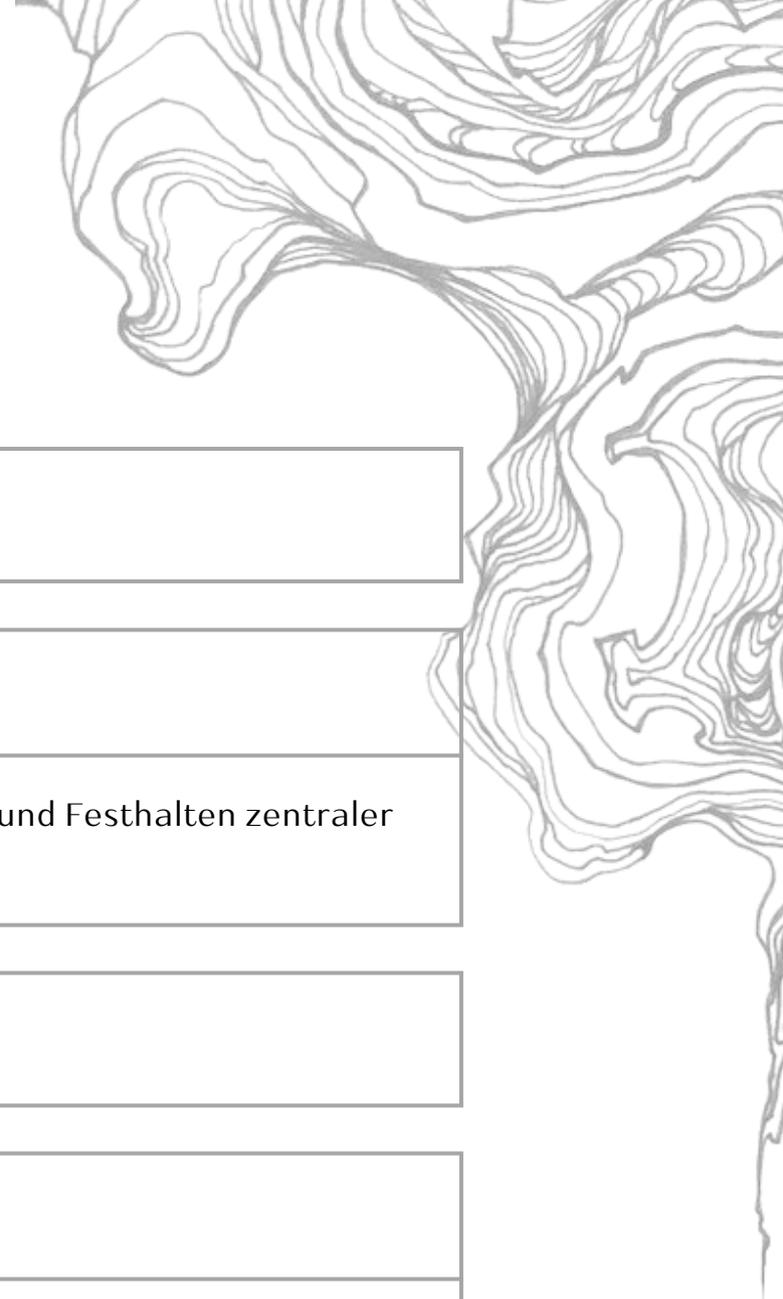
13.00 Uhr Mittagessen

14.15 Uhr Arbeitsgruppen

Empirie- und Forschungswerkstätten

1. Methodologische und methodische Fragen:
Inwiefern kann Vergessen erfasst und rekonstruiert werden?
 - Input: Michael Corsten „Wieviel Vergessen gebraucht autobiographische Erinnerung? (Sprachpragmatische Einwürfe)“
2. Forschungswerkstatt 1 - Oral History:
 - Arbeit am empirischen Material von Eva Ochs
3. Forschungswerkstatt 2:
 - Arbeit am empirischen Material von Eva Bahl & Anke Wischmann

Donnerstag



16.15 Uhr Pause

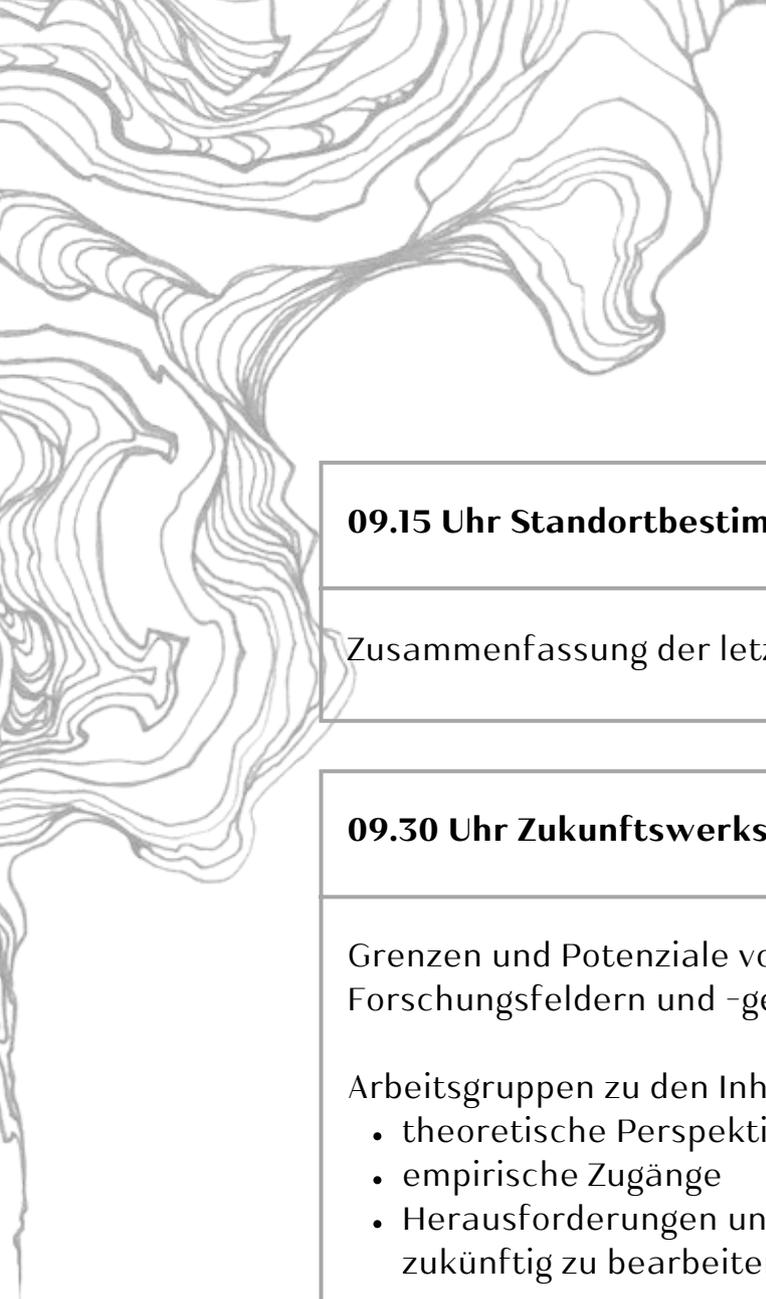
16.45 Uhr Ergebnis Wrap Up

Präsentation der Ergebnisse und Festhalten zentraler Aspekte

18.30 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Kamingespräch

“Archiv(ierung) – Verwahrensvergessen oder Verwahren gegen das Vergessen?”
mit Mirja Silkenbeumer und Dennis Möbus



Freitag

09.15 Uhr Standortbestimmung

Zusammenfassung der letzten zwei Tage

09.30 Uhr Zukunftswerkstatt und Ergebnissicherung

Grenzen und Potenziale von zukünftigen
Forschungsfeldern und -gegenständen

Arbeitsgruppen zu den Inhalten des Positionspapiers

- theoretische Perspektiven und Entwürfe
- empirische Zugänge
- Herausforderungen und Potenziale im Hinblick auf zukünftig zu bearbeitende Themenfelder

12.45 Uhr Zusammenführung, Ausblick und Abschluss

Ergebnissicherung und zukünftige Aktivitäten

13.30 Uhr Ausklang am Buffet